

Lobende Worte für das Diakonissenhaus

-dw- Viel Lob erntete an der Sitzung des Einwohnerrates von vorletztem Mittwoch das Diakonissenhaus für seine Bereitschaft, seine Liegenschaft «Moosrain» am Chrischonaweg als Unterkunft für Asylbewerber zur Verfügung zu stellen. Gegen eine Vorfinanzierung der letztlich vom Bund zu tragenden Unterbringungs- und Betreuungskosten hatte grundsätzlich keine Partei etwas einzuwenden, hingegen plädierte die LDP für Rückweisung an den Gemeinderat mit dem Auftrag, ein redimensioniertes Projekt betreffend die Ausbaurkosten für den «Moosrain» vorzulegen.

In ihrem Eingangsvotum wies Gemeinderätin Madeleine von Wolff darauf hin, dass sich die Welt seit einiger Zeit mit einer neuen Völkerwanderung von Ost nach West und von Süden nach Norden konfrontiert sehe. Dem sich daraus immer akuter ergebenden Flüchtlingsproblem müsse sich auch die Gemeinde Riehen stellen; dieser erweise das Diakonissenhaus mit seiner Bereitschaft, den «Moosrain» als Asylbewerberunterkunft zur Verfügung zu stellen, einen unschätzbaren Dienst, weshalb sie das Parlament um Zustimmung zur Vorlage bitte.

Marianne Baitsch (POB/Grüne) plädierte namens ihrer Partei ebenfalls für Zustimmung, meinte aber, die Unterbringung zusätzlicher Asylbewerber taue angesichts unserer Mitverantwortung für das globale Flüchtlingselend allenfalls als Gewissensberuhigung.

Hans Hungerbühler (VEW) schloss sich der Einschätzung seiner Vorrednerin an und zeigte sich erstaunt darüber, dass Riehen von den drängenden Asylfragen bis anhin so wenig tangiert worden sei. Der «Moosrain» eigne sich gut als Asylbewerberunterkunft und die angestrebten baulichen Anpassungen für diesen Zweck seien massvoll.

Maria Iselin-Löffler (LDP) meinte anschliessend, die schweizerische Asylpolitik sei den heutigen Gegebenheiten nicht mehr angepasst, und sie forderte insbesondere eine internationale Koordination im Asylwesen. Die vom Gemeinderat vorgeschlagene Sanierung des «Moosrain» erachtete sie als zu perfektionistisch und die dafür veranschlagten Kosten als zu hoch. Sie selbst habe sich vom guten baulichen Zustand der Liegenschaft überzeugen können, und es sei

nicht einzusehen, weshalb das Haus, das bis anhin Betagten als Unterkunft bestens gedient habe, als Asylbewerberunterkunft plötzlich nicht mehr genüge. Marie Iselin-Löffler regte in ihrem Votum zudem ein Zusammentragen der notwendigen Möblierung auf privater Basis an. Man müsse sich bei den Kosten für die Inneneinrichtung zurückhalten, um fremdenfeindlichen Gefühlen in der Bevölkerung nicht Vorschub zu leisten.

Christian Klemm (SP) dankte in seinem Votum dem Diakonissenhaus und meinte, die Vorfinanzierung bringe keinerlei Belastung für die Gemeindekasse. Da Riehen, gemessen an seiner Bevölkerungszahl, immer noch zuwenig Asylbewerber habe, sei eine Zustimmung zur gemeinderätlichen Vorlage auch ein Akt der Solidarität, so der SP-Sprecher.

Hans-Rudolf Lüthi (DSP) wünschte sich vom Gemeinderat, auch im Sinne einer besseren Akzeptanz der Asylbewerber in der Bevölkerung, detailliertere Erklärungen zu der beantragten Sanierung des «Moosrain», und er stellte die Frage, wie es um die Zahlungsmoral des Bundes bei der Rückerstattung der Kosten bestellt sei. Gleichwohl plädierte er namens seiner Fraktion für Eintreten.